

Kurzzusammenfassung erster Ergebnisse der Absolventenbefragung 2007 für das Fach Betriebswirtschaftslehre

1. Anzahl und Strukturmerkmale der befragten Absolventen¹

Im Prüfungsjahr 2006 (= Wintersemester 2005/06 und Sommersemester 2006) gab es im Fach Betriebswirtschaftslehre insgesamt 370 Prüfungen. Darunter waren 294 Diplom-, 27 Bachelor- und 20 Masterprüfungen sowie 29 Promotionen. Die durchschnittliche Fachstudiendauer (Median) der Diplom-Absolventen des Prüfungsjahres lag bei 10,4 Semestern.

Zur Befragung der Absolventen von Dezember 2007 bis Anfang Februar 2008 lagen 363 Adressen der Absolventen vor. Von diesen Adressen erwiesen sich 289 als aktuell bzw. konnten nachträglich ermittelt werden. An der Befragung beteiligten sich schließlich 128 Absolventen (112 Diplom, 3 Bachelor, 6 Master und 7 Promotionen). Dies entspricht einer Netto-Rücklaufquote von 44,3 Prozent. Da die Fallzahlen bei den meisten Abschlussarten zu gering waren, wurden für die folgende Auswertung nur die Daten der Diplom-Absolventen berücksichtigt.²

Zum Zeitpunkt des Abschlusses waren die Befragungsteilnehmer³ durchschnittlich 27,1 Jahre alt und hatten 9,7 Semester (Median) bis zu ihrem Abschluss studiert. Die durchschnittliche Abschlussnote der Diplom-Absolventen lag bei 2,4.

91 Prozent der Absolventen waren zum Zeitpunkt der Befragung ledig; allerdings lebten 64 Prozent in einer Partnerschaft. Lediglich ein Prozent hatte bereits Kinder. 27 Prozent der Befragungsteilnehmer waren weiblich. Damit lag der Frauenanteil etwas niedriger als unter allen Absolventen des Prüfungsjahrgangs (31 Prozent). Mit 39 Prozent hatte ein relativ großer Teil bereits einen beruflichen Abschluss vor Studienbeginn erworben.

2. Stellensuche

Die große Mehrheit der Absolventen strebte nach dem Studium eine Beschäftigung an (82 Prozent). Mit der **aktiven Stellensuche** begannen 40 Prozent bereits vor ihrem Abschluss. Weitere 32 Prozent fingen ungefähr zur Zeit des Abschlusses an, knapp jeder Dritte (29 Prozent) wartete bis nach dem Abschluss.

Die übrigen 18 Prozent der Befragten suchten nicht aktiv nach einer Stelle. Zehn Prozent hatten bereits ohne Suche eine Beschäftigung gefunden. Sechs Prozent fingen ein (Promotions-)Studium an und zwei Prozent nahmen eine selbständige oder freiberufliche Tätigkeit auf.

¹ Aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit dieses Berichts wird die männliche Form verwendet. Darin ist das weibliche Geschlecht mit einbezogen.

² Zur Anlage und Durchführung der Befragung wird auf den Methodenbericht verwiesen.

³ Die Begriffe Befragungsteilnehmer, Absolventen und Befragte werden im nachfolgenden synonym verwendet und beziehen sich auf die jeweils gültige Fallzahl bei den einzelnen Fragestellungen.

Die am **häufigsten genutzten Strategien zur Stellensuche** (Mehrfachnennungen möglich) waren die Bewerbung auf Stellenanzeigen (82 Prozent), Initiativbewerbungen (67 Prozent) und Praktika während des Studiums (37 Prozent). Darüber hinaus griff jeder vierte Absolvent auf persönliche Kontakte zurück (28 Prozent). Jeder Fünfte wurde von einem Arbeitgeber ohne vorhergehende eigene Kontaktaufnahme angesprochen (20 Prozent).

Die durchschnittliche **Dauer der Stellensuche** lag bei 3,7 Monaten. Dabei kontaktierte jeder Absolvent durchschnittlich 18,1 Arbeitgeber. Mehr als die Hälfte schrieb maximal zehn Bewerbungen (57 Prozent), nur 14 Prozent mussten mehr als 30 Arbeitgeber kontaktieren. Ein Viertel der Befragten war zwischenzeitlich arbeitslos. Die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit betrug 4,9 Monate. Erfreulicherweise gaben aber alle Absolventen an, zum Zeitpunkt der Befragung eine Beschäftigung gefunden zu haben.

Die **erfolgreichste Bewerbungsstrategie** war mit großem Abstand die Bewerbung auf Stellenanzeigen (43 Prozent), gefolgt von Initiativbewerbungen (17 Prozent) und Praktika während des Studiums (13 Prozent). Acht Prozent wurden vom Arbeitgeber ohne Bewerbung rekrutiert.

Bei der **Einschätzung der entscheidenden Einstellungskriterien aus Sicht des Arbeitgebers** hielten 98 Prozent der Absolventen ihre Persönlichkeit für wichtig oder sehr wichtig. Als zweitwichtigstes Kriterium wurde das Studienfach bewertet (90 Prozent). 80 Prozent maßen den praktischen/beruflichen Erfahrungen eine (besonders) wichtige Rolle bei. Die fachliche Spezialisierung spielte für 76 Prozent eine wichtige oder sehr wichtige Rolle. Kein einziges Kriterium wurde von einer Mehrheit als unwichtig oder sehr unwichtig eingeschätzt. Die geringste Bedeutung hatte für die Absolventen noch ihre Abschlussarbeit (48 Prozent (sehr) unwichtig) oder Referenzen und Empfehlungen von Dritten (41 Prozent).

3. Berufseinstieg und beruflicher Verbleib

Die überwiegende Mehrheit der Befragten arbeitete in ihrem **ersten regulären Beschäftigungsverhältnis** nach Studienende als Angestellte (82 Prozent). Darunter übten 70 Prozent die Position eines wissenschaftlich qualifizierten Angestellten ohne Leitungsfunktion aus, elf Prozent übernahmen bereits Führungsaufgaben. Des Weiteren arbeiteten elf Prozent zunächst als Praktikanten, vier Prozent standen in sonstigen Beschäftigungsverhältnissen. Der Gang in die Selbständigkeit blieb die Ausnahme (zwei Prozent).

Knapp die Hälfte der Befragten war im Dienstleistungsbereich tätig (49 Prozent), 22 Prozent arbeiteten im Industrie- und Baugewerbe und dem verarbeitenden Gewerbe. An dritter Stelle bei den Wirtschaftszweigen standen Handel sowie Erziehung und Unterricht mit jeweils zehn Prozent. Mit 90 Prozent arbeiteten die meisten in Vollzeit. Die durchschnittlich vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit betrug dabei 37,8 Stunden. 60 Prozent der Befragten konnten bereits einen unbefristeten Vertrag vorweisen.

Das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen der Diplom-Absolventen lag bei 2.800 Euro. Bei lediglich elf Prozent betrug das Einstiegsgehalt weniger als 1.000 Euro; bei zwei Dritteln hingegen mehr als 2.500 Euro. Ein Drittel verdiente zum Einstieg bereits mehr als 3.500 Euro.

Betrachtet man **die zuletzt ausgeübte bzw. aktuelle Beschäftigungssituation**⁴ zum Zeitpunkt der Befragung, erhöhte sich der Anteil der Angestellten um zehn Prozent auf nunmehr 92 Prozent. Darunter verringerte sich der Anteil der wissenschaftlich qualifizierten Angestellten ohne Leitungsfunktion (61 Prozent) zugunsten des Anteils an Angestellten mit Leitungsfunktion (21 Prozent). Als Praktikant arbeitete keiner der Befragten mehr. Der Anteil der Selbständigen stieg leicht auf fünf Prozent.

Bei den Tätigkeitsbereichen der Absolventen nach Wirtschaftszweigen gab es nur geringfügige Veränderungen. Während sich der Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich und im Bereich „Verarbeitendes Gewerbe/Industrie/Bau“ etwas erhöhte (52 Prozent bzw. 27 Prozent), ging der Anteil der Beschäftigten im Handel sowie im Bereich „Erziehung und Unterricht“ auf jeweils sieben Prozent leicht zurück. Auch im Hinblick auf die Arbeitszeit gab es keine gravierenden Veränderungen. Mit 91 Prozent arbeitete noch immer der überwiegende Teil in Vollzeit. Die vertraglich festgelegte wöchentliche Arbeitszeit erhöhte sich nur minimal um eine halbe Stunde auf 38,3 Stunden. Der Anteil derjenigen mit einem unbefristeten Arbeitsvertrag stieg allerdings stark um 22 Prozentpunkte auf jetzt 82 Prozent.

Das durchschnittliche monatliche Bruttoeinkommen machte ebenfalls einen deutlichen Sprung auf nunmehr 3.776 Euro. Dabei verdiente nur noch ein Prozent weniger als 1.000 Euro und insgesamt nur sieben Prozent weniger als 2.000 Euro, wohingegen mehr als die Hälfte (52 Prozent) einen Bruttomonatsverdienst von über 3.500 Euro vorweisen konnte. Mehr als 5.000 Euro verdienten zum Zeitpunkt der Befragung zehn Prozent.

Tab.: Vergleich ausgewählter Merkmale zwischen erster und derzeitiger/letzter Beschäftigung

Merkmal	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung
Anteil der Vollzeitbeschäftigten	90 %	91 %
durchschnittliche vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit	37,8 Std.	38,3 Std.
Anteil der unbefristet Beschäftigten	60 %	82 %
durchschnittliches Bruttomonatseinkommen	2.800 €	3.776 €
Bruttomonatseinkommen unter 1.000 €	11 %	1 %
Bruttomonatseinkommen über 5.000 €	-	10 %
Anteil der Angestellten	82 %	92 %
darunter		
leitende Angestellte	7 %	8 %
wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion	2 %	13 %
wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion	70 %	61 %
Anteil der Selbständigen	2 %	5 %
Anteil der Praktikanten	11 %	-

Sechs Prozent der Absolventen waren außerhalb Deutschlands beschäftigt. Von den übrigen Absolventen arbeiteten 65 Prozent in Nordrhein-Westfalen. Weitere neun bzw. sieben Prozent übten ihre Beschäftigung in Niedersachsen oder Hessen aus. Keiner der Befragten arbeitete mit Ausnahme Berlins (ein Prozent) in den neuen Bundesländern. In der Arbeitsmarktregion Münster verblieben 13 Prozent.

⁴ Die Frage nach der aktuellen Beschäftigungssituation wurde von wesentlich weniger Befragten beantwortet (96 zu 78).

Bei der Frage nach der persönlichen Wichtigkeit verschiedener Aspekte des Berufslebens waren den Absolventen ein „gutes Betriebsklima“, die „Möglichkeit zur beruflichen Weiterbildung“ und „eine Arbeit zu haben, die einen fordert“ am wichtigsten. Betrachtet man die **Übereinstimmung dieser beruflichen Wertorientierungen mit der gegenwärtigen Arbeitssituation**, fällt diese bei den BWL-Absolventen relativ groß aus. Nur minimale Abweichungen gab es – unter anderem – bei den Kriterien „weitgehend eigenständige Arbeitsplanung“, „Arbeitsplatzsicherheit“ und „übersichtliche und geregelte Arbeitsaufgaben“. Die größten Diskrepanzen bestanden in den Punkten „genug Zeit für Freizeitaktivitäten“, „hohes Einkommen“ und „gute Möglichkeit, familiäre Aufgaben mit dem Beruf zu vereinbaren“ (siehe Grafik 1 im Anhang).

Alles in allem war die große Mehrheit mit ihrer beruflichen Situation jedoch zufrieden oder sogar sehr zufrieden (85 Prozent). Lediglich vier Prozent zeigten sich unzufrieden, sehr unzufrieden war niemand.

4. Zusammenhang von Studium und Beruf

Das Urteil der Absolventen zur **Zufriedenheit mit dem Studium** insgesamt fiel ebenfalls ganz überwiegend positiv aus (82 Prozent). Der Anteil an negativen Bewertungen war mit drei Prozent nur äußerst gering.

Bei der Frage nach dem Absolvieren freiwilliger **Praktika** gaben 87 Prozent der Befragten an, auf diese Art berufliche Erfahrungen gesammelt zu haben. 13 Prozent verzichteten auf ein Praktikum.

58 Prozent integrierten einen längeren **Auslandsaufenthalt** in ihre Studienzzeit. Der häufigste Grund hierfür (Mehrfachnennungen möglich) war ein Auslandssemester oder ähnlicher Aufenthalt zu Studienzwecken (71 Prozent). Jeweils 27 Prozent nannten berufliche oder persönliche Gründe.

Im Hinblick auf die **im Studium erworbenen Qualifikationen** gab etwa die Hälfte der Befragten an, diese im Beruf in hohem oder sehr hohem Maße zu verwenden (51 Prozent). Wenig bis gar nicht wurden diese von elf Prozent genutzt. Immerhin 43 Prozent hielten Betriebswirtschaftslehre jedoch für die einzige bzw. beste Fachrichtung in ihrem Beruf. Weitere 45 Prozent sahen auch andere Fachrichtungen zur Vorbereitung auf ihre beruflichen Aufgaben für möglich. Lediglich zehn Prozent fanden, dass andere Fachrichtungen nützlicher seien oder die Fachrichtung gänzlich unwichtig sei.

Die **Gegenüberstellung von bei Studienabschluss vorhandenem und aktuell gefordertem Kompetenzniveau** zeigt, dass die Absolventen ihre Kompetenzen fast durchweg etwas niedriger einschätzten als im Beruf gefordert (siehe Grafik 2 im Anhang). Insgesamt sahen sie diese aber dennoch auf überwiegend hohem Niveau. Die größten Übereinstimmungen gab es beispielsweise bei den Kriterien „analytische Fähigkeiten“, „Fähigkeit, Computer und Internet zu nutzen“ und „fachübergreifendes Denken“. Ihre Schwächen ordneten sie den Aussagen „Fähigkeit, sich selbst und seinen Arbeitsprozess effektiv zu

organisieren“, „Fähigkeit, sich anderen gegenüber durchzusetzen“ oder „Fähigkeit, Produkte, Ideen oder Berichte einem Publikum zu präsentieren“ zu.

Insgesamt hielten 80 Prozent der Befragten ihre berufliche Situation dem absolvierten Studium für (völlig) angemessen. Der Anteil derjenigen, die ihre Situation für nicht angemessen hielten, war mit einem Prozent verschwindend gering. 53 Prozent stufen ihre berufliche Situation sogar (viel) besser als zu Studienbeginn erwartet ein. Weitere 43 Prozent gaben an, dass sich ihre Erwartungen in etwa erfüllt hätten und lediglich vier Prozent sahen ihre Erwartungen enttäuscht.

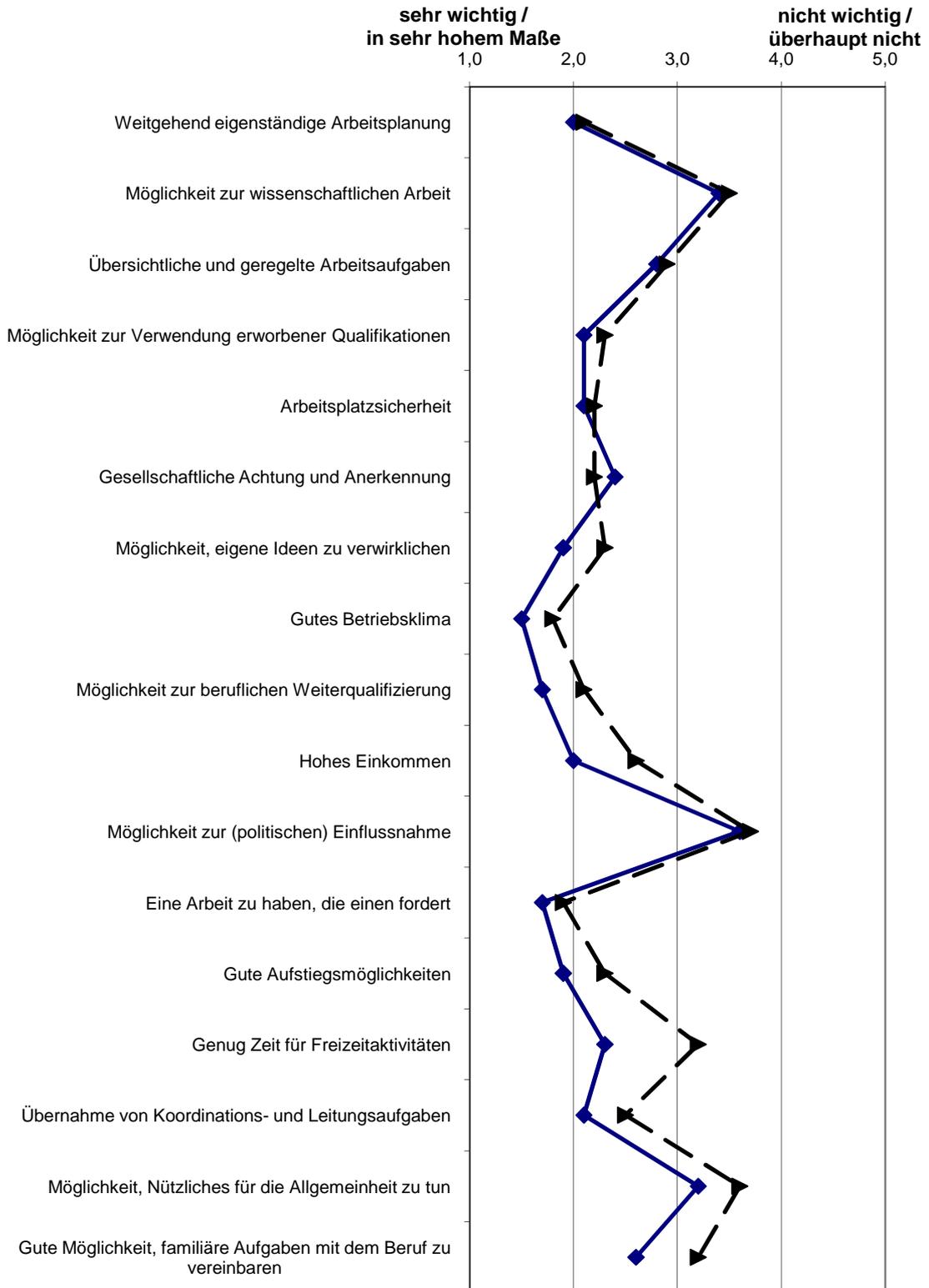
5. Rückblickende Bewertung des Studiums

Trotz der guten Bewertung des Studiums insgesamt und der beruflichen Situation beurteilten die Absolventen die Unterstützung des Fachs/Fachbereichs **bei der Praktikums- und Stellensuche** überwiegend negativ. 58 Prozent fühlten sich wenig bis gar nicht bei der Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz unterstützt. Bei der Suche nach einer Stelle waren es sogar 72 Prozent. Nur 17 bzw. 11 Prozent bewerteten den Beitrag des Fachbereichs als positiv. Immerhin 37 Prozent sahen sich jedoch durch ihr Studium (sehr) gut auf den späteren Beruf vorbereitet. Weitere 40 Prozent bewerteten ihr Studium in dieser Hinsicht als mittelmäßige Vorbereitung. Die verbleibenden 23 Prozent fanden es schlecht oder sehr schlecht.

Bezüglich der **praxis- und arbeitsmarktbezogenen Aspekte des Studiums** bewerteten die Absolventen die verschiedenen Kriterien tendenziell eher kritisch. Die Verknüpfung von Theorie und Praxis schätzten 44 Prozent als schlecht oder sehr schlecht ein gegenüber 21 Prozent (sehr) guten Beurteilungen. 35 Prozent hielt den Forschungsbezug von Lehre und Lernen für (sehr) gut, jeder Vierte für schlecht oder sehr schlecht. Die individuelle Berufs- und Studienberatung des Faches schnitt mit 70 Prozent schlechter oder sehr schlechter Bewertungen äußerst negativ ab. Nur fünf Prozent sahen hier Positives. Das Angebot berufsorientierender Veranstaltungen wurde mit 27 Prozent (sehr) guter Bewertungen immerhin positiver eingeschätzt. Dennoch beurteilte ein größerer Teil der Absolventen auch diesen Aspekt als tendenziell (sehr) schlecht (36 Prozent).

Grafik 1: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Betriebswirtschaftslehre (Diplom) zu Berufliche Orientierung und Arbeitszufriedenheit

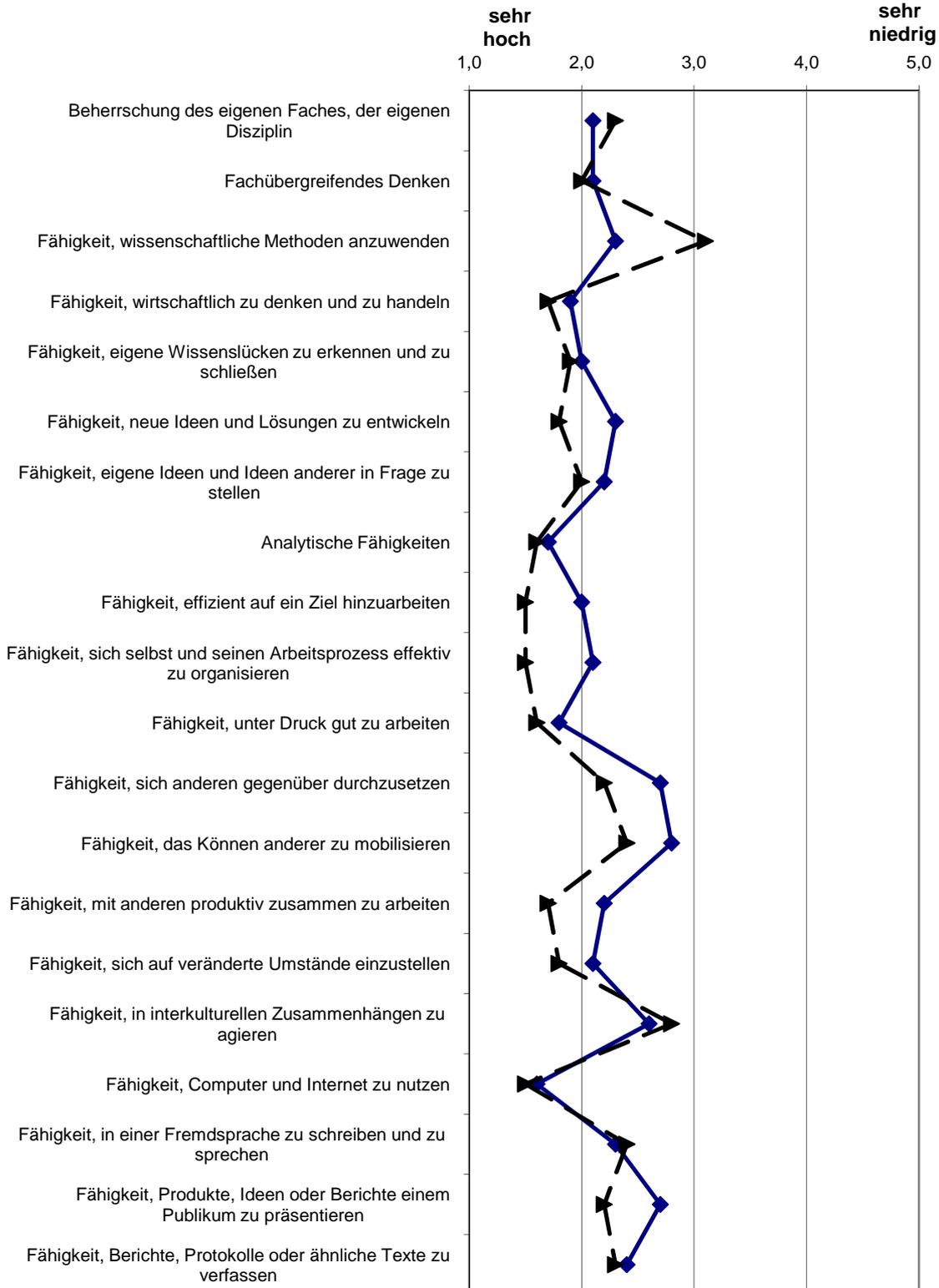
A. Wie wichtig sind Ihnen persönlich die folgenden Aspekte des Berufs?
 B. In welchem Maße treffen diese auf Ihre gegenwärtige berufliche Situation zu?



◆ A. Wichtigkeit der Aspekte des Berufs
 ► B. Zutreffen auf gegenwärtige berufliche Situation

Grafik 2: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Betriebswirtschaftslehre (Diplom) zu Kompetenzen und Arbeitsanforderungen

- A. In welchem Maße verfügten Sie beim Studienabschluss über die folgenden Kompetenzen?
 B. Inwieweit werden diese Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen bzw. letzten Erwerbstätigkeit gefordert?



◆ A. Eigenes Kompetenzniveau bei Studienabschluss

▶ B. Gefordertes Kompetenzniveau in der gegenwärtigen Erwerbstätigkeit